

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Wochenschrift, 6 mal / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge von Kriegsdienst oder Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Ersatzung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5790 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 304

Altensteig, Mittwoch den 30. Dezember 1931

54. Jahrgang

Das Wirtschaftsjahr 1931 und 1932

Konkolidierung oder Chaos?

Gegenüber den Krisenerscheinungen des Jahres 1930, die eine logische Folge des Konjunkturabwärtens waren, der sich mit dem Börsensturz in Wallstreet im Herbst 1929 anfühlte, brachte das Jahr 1931 schwerste Erschütterungen in der ganzen Welt, die zu einer furchtbaren Krise geführt haben. Der Herd des Feuers war Deutschland, wenn auch das Feuer selbst in Oesterreich angezündet wurde. Bezeichnend für die wirtschaftliche Verbundenheit dieser beiden Staaten, die in der Welt als ein Gebiet angesehen werden, ist die Tatsache, daß der Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt das ganze deutsche Kreditwesen aufstülpte und erschütterte. Der Wohlstand der Welt basierte auf der internationalen Kapitalverflechtung, die zu einer allgemeinen Ausdehnung des Weltverkehrs führte. Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß ein Land ohne die Kredite von einem anderen zu bekommen, selbständig eine Blüte seiner eigenen Wirtschaft erleben kann. Die Staaten, die einen Reichtum an Bodenschätzen besitzen, vermögen nur dann einen Nutzen daraus zu ziehen, wenn sie in der Lage sind, ihren Ueberfluß an andere Länder abzugeben, dafür Waren aufzunehmen, die im Inland nicht produziert werden oder in einer anderen Form, z. B. durch Dienstleistungen ein Äquivalent dafür zu bekommen. Das freie Wirtschaftssystem hat keine eigenen Gesetze, die einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage ergeben. Einer der Grundzüge dieser Wirtschaftspolitik beruht in dem Satz, daß jede Leistung eine Gegenleistung erfordert, weil sonst gefährliche Lücken in der gegenseitigen Berechnung entstehen, die rasch aus kleinen Anfängen anwachsen und das ganze Wirtschaftssystem der Welt zu bedrohen vermögen.

Die Verknüpfung dieser Tatsache ist der Hauptgrund für die Weltkrise, in der wir uns augenblicklich befinden, und die im Jahre 1931 voll zum Ausbruch gekommen ist. Die Liquidierung des Krieges, die mit äußeren Ereignissen, wie der schweren Inflation Deutschlands, aber auch anderer Länder, die mit einem Vermögensschwund verbunden war, der in viele Milliarden ging, längstens ihren Abschluß hätte finden müssen, wurde aus politischen Gründen nicht als beendet angesehen. Dawes- und Youngplan haben dazu geführt, daß unnütze Geldtransferierungen (Geldübertragungen) durchgeführt werden mußten, die nicht aus tatsächlichen Ueberflüssen, wie man es lange der Welt weismachen wollte, erfolgt sind, sondern nur in einer Bezahlung von geliehenem Geld bestanden. Es war nur eine Frage der Zeit, wann dieses ganze System zusammenbrechen würde. Es wurde getragen von einem Konjunkturaufschwung allergrößten Stils, der zu einem gewaltigen Kapitalüberschuß führte. Für diese Gelder wurden langfristige Anlagen gesucht, sie strömten natürlich dorthin, wo sich die besten Verzinsungsmöglichkeiten boten, nach Deutschland. So kam es, daß wir in manchen Jahren bis zu 4 Milliarden fremder Gelder hereinbekamen. Als aber mit der Uebersteigerung der Produktion infolge Ueberangebot die Konjunktur nachließ, und damit die Kapitalüberschuß bildenden Tendenzen ihr Ende fanden, strotzte der Strom der Auslandsgelder und schon machten sich die ersten Risse in dem seit dem Jahre 1923 aufgebauten Kreditssystem geltend.

Doch äußere Ereignisse ist die ganze Bewegung beschleunigt worden. Schon während der Pariser Reparationsverhandlungen 1929 und nach den Septemberwahlen 1930 war eine heftige Beunruhigung der Kreditgeber eingetreten. In bedeutendem Umfange sind damals kurzfristige Kredite abgezogen worden. Es gelang in beiden Fällen, den Rückfluß dieser Gelder zu stoppen. Anders 1931. Das Frühjahr begann noch hoffnungsvoll. Der heftige Preisfall der Rohstoffe war erheblich verlangsamt worden. Man glaubte, eine über das Saisonmäßige hinausgehende Konjunkturbelebung feststellen zu können. Da aber trat ein Ereignis ein, das außerhalb aller Konjunkturerscheinungen deutlich auf die morschen Säulen des ganzen Kredit-systems hinwies. Oesterreich, das Land, das durch die Friedensverträge völlig verstümmelt worden ist, das selbständig nicht existieren kann, trieb einer Katastrophe entgegen. Seine Industrie war fast völlig abhängig von der österreichischen Kreditanstalt, die im Herbst des Jahres 1930, um schon damals ein Anzeichen zu verhindern, geschlossen war, die bankrotte Bodenkreditanstalt zu übernehmen. Hieraus ergaben sich rasch ansteigende Verluste. Die österreichische Kreditanstalt geriet in immer größere Schwierigkeiten. Das ist den für die österreichische Politik Verantwortlichen nicht verborgen geblieben. Man mußte

etwas tun, um rasch eine Rettung zu finden. Sie sollte durch die deutsch-österreichische Zollunion kommen. Es mag sein, daß diese diplomatisch nicht genügend vorbereitet war. Als sie am 20. März 1931 verhängel wurde, gab es in Frankreich einen über die tatsächlichen Bedeutungen hinausgehenden Entrüstungsturm. Der sich daran anschließende schwere deutsch-französische Konflikt verdrängte rasch den Wirtschaftshorizont. Wie weit Finanzpolitik und hohe Politik Hand in Hand oder gegeneinander gearbeitet haben, das festzustellen muß einer späteren Zeit überlassen bleiben.

Aber nun folgten die Ereignisse Schlag auf Schlag, in deren Folge die Weltkrise explosionsartig ausbrach. Die österreichische Kreditanstalt mußte geschlossen werden. Dem Ansturm der Auslandsgläubiger schloß sich der viel folgenschwerere Run auf Deutschland an. Vergebens warf man sich dem Strom entgegen. Riesige Kapitalien wurden mobilisiert. Reichsbank und Privatbanken gaben allein 2 Milliarden RM. ab. Noch wollte man die sehr schwierige Lage durch eine bescheidene Latρεία. Die Danabank mußte die Schalter schließen, auch die Dresdener Bank wurde in Mitleidenschaft gezogen. Es gelang noch, die Gefahren eines allgemeinen Moratoriums durch politische Maßnahmen, die außerordentlich scharfe Eingriffe in die Wirtschaft brachten, zu bannen. Schon Mitte August konnte der innerdeutsche Zahlungsverkehr nahezu reibungslos vor sich gehen und die ausländischen Gläubiger, wenigstens soweit sie ihre Gelder über die Bankinstanz nach Deutschland geleitet hatten, mußten sich zu einem Moratorium verstehen, das ihre Verfügungs-gewalt über ihre Kredite zwar einschränkte, ihnen aber außerordentlich große Sicherheiten brachte. Sicherheiten, die im Einzelfalle sicherlich nicht immer berechtigt waren, da sie die Risikoprämie unberücksichtigt ließen, die sich die ausländischen Bankiers für die Hergabe von kurzfristigen Geld nach Deutschland zahlen ließen. Selbst das auf die ersten Baseler Verhandlungen folgende Still-halt e a k t o m e n bedeutete für Deutschland und seine Wirtschaft eine große Befreiung, während andererseits der Gläubigern Vorteile eingeräumt wurden, die sie in der Mehrzahl der Fälle sicherlich nicht erwartet hatten. Deutschland unterrichtete England über seine katastrophale Situation. Es hat nicht an Einsichtigkeit gefehlt. Das Hoover-Moratorium sollte eine sofortige Entlastung bringen. Aber der ganze psychologische Effekt wurde durch die ganz ablehnende Haltung Frankreichs zunichte gemacht. England warf seine Finanzautorität in die Waagschale um die Pläne der französischen Regierung zu durchkreuzen. Aber in Paris kannte man die geschwächte Position Londons. Durch sein Eingreifen wurde es in den Strudel hineingerissen, wobei nicht unerwähnt bleiben darf, daß England nicht aus deutschfreundlichen Motiven gehandelt hat, sondern daß es seine im Ausland ausgeliehenen Kapitalien retten wollte.

Die Welt war beunruhigt. Man traute nicht mehr der Sicherheit der Einlagen bei den Banken, und zwar deshalb weil infolge des Zusammenbruchs großer Unternehmungen man an der Bonität der Bankdebitoren zweifelte. Riesige Skandalaffären, wie der Fall Nordwolle und Schultheiß-Papenhöfer A.-G., haben die Zweifel noch weiter verstärkt. Auf deutschem Boden nahmen die Krisenerscheinungen katastrophale Formen an. Es kam zur Bank-schließung, später mußte England den Goldstandard aufgeben. Das letzte Schreckgespenst der Wirtschaftskatastrophen ist das Kriegebedingte der Vereinigten Staaten im Staatshaushalt (12 Milliarden).

Wird das Jahr 1932 einen Umschwung bringen? Das ist die bange Frage, die sich jeder vorlegt und die bedauerlicherweise nicht beantwortet werden kann. Wie Deutschlands finanzielle Situation tatsächlich ist, hat, wenn auch Klausler, das Baseler Gutachten ausgesprochen. Eine Rettung ist nur dann zu erwarten, wenn trotz der verhängnisvollen nationalen Politik, die in allen Staaten getrieben wird, eine internationale Verständigung zustande kommt, derart, daß die schwebenden Schuldverbindlichkeiten konsolidiert werden und man von dem schwankenden Boden sonstiger Berechnungen zur Realität zurückfindet. Deutschland hat durch seine letzte Notverordnung endgültig mit den früheren Hoffnungen Schluß gemacht, und den Weg zu einem gewissen Wiederaufbau angebahnt. Aber die Arbeit kann nur dann Erfolg zeigen, wenn die anderen Staaten folgen. Kommt es zu einer internationalen Verständigung, dann ist mit einer raschen Entlastung der augenblicklich zum Zerreißen angepannten Situation zu rechnen, weil gerade der Tiefstand der Konjunktur eine der Hauptursachen für ein Wiederanziehen der Wirtschaft bildet.

Erläuterungen zur Zinsenkung

Berlin, 28. Dez. Zu den in der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 erlassenen Bestimmungen über die Zinsenkung auf dem Kapitalmarkt sind Ausführungsbestimmungen erlassen, die von ausländischer Stelle erläutert werden:

Die Ausführungsbestimmungen zur Kapitalberaubung sind als „erste Durchführungsverordnung“ bezeichnet worden. Daraus geht hervor, daß das Problem noch nicht gänzlich hat gelöst werden können. Insbesondere die sehr schwierigen arbeitsrechtlichen Fragen mühten erst noch eingehend beraten werden. Drei schwierige Fragen bedurften einer Regelung vor dem 1. Januar. Zunächst die Frage der Abgrenzung derjenigen Forderungen, die überhaupt unter die Kapitalzinsenkung fallen. Die Kapitalzinsenkung tritt nicht ein bei rein bankmäßigen Personalkrediten, deren Fälligkeit weiter als ein Jahr liegt, und zweitens bei sogenannten Zwischentrediten. Dasselbe gilt für die sogenannten Policekredite und alle Gefälligkeitskredite. Sogar Forderungen, die bei ihrer Begründung auf unbestimmte Zeit festgesetzt wurden, auch dann der Zinsenkung unterliegen, wenn sie durch laufende Rückzahlungen fällig gemacht werden können. Denn es handelt sich dabei um ein großes Kontingent von Hypothekendarlehenen, wo die Zinsenkung Rückwirkungen auf die Zinsenkung auslöst. Nicht gesenkt werden gewisse dividendenähnliche Zinsen, d. h. Zinseszinsen bei gewissen Unternehmungen, die sich nach der Höhe der Dividenden richten. Für die Zeit nach dem 1. Januar 1932 herrscht an sich völlige Vertragsfreiheit in der Zinshöhe mit folgenden Einschränkungen:

Die Ausgabe von Inhaberschuldverschreibungen unterliegt künftig der Genehmigung durch die Reichsregierung. Auf diesem Boden enthält sie einen Einfluß auf alle Zinsen. Weiter tritt Paragraph 247 des BGB. wieder in Kraft, d. h. wenn jemand verpfändet ist, mehr als 6 Prozent zu zahlen, kann er die Schuld mit sechsmonatiger Kündigungsfrist kündigen.

Schließlich sind auch diejenigen Forderungen in der Zinsenkung einbezogen, die zwar formell nach dem 1. Januar entstanden, zu deren Begründung sich aber die Gläubiger schon vorher verpflichtet haben. Wenn also nach dem 1. Dezember ein notarieller Vertrag geschlossen ist über die Begründung einer Hypothek, das Darlehen aber noch nicht hat gegeben werden können, dann unterliegt auch diese Hypothek der Zinsberaubung.

Sehr wichtig ist die Abgrenzung gegenüber dem Ausland. Wenn ein Ausländer eine Hypothek in Deutschland gegeben hat, wird er selbstverständlich betroffen. Wenn ein Ausländer deutsche Pfandbriefe an der Börse gekauft hat, sei es im Inlande oder im Auslande, wird er selbstverständlich auch von der Senkung betroffen. Aber wer sie in geschlossenen ausländischen Emissionen erworben hat, soll von dieser Senkung befreit bleiben. Wenn ferner ein Ausländer fremdes Geld ausgeliehen hat, wenn er also seinen Gläubigern gegenüber die alten Zinsen zahlen muß und die Zinsenkung Deutschlands nicht seinen Gläubigern gegenüber geltend machen kann, dann soll auch für ihn keine Zinsenkung eintreten. Zur Zinspanne in Form von Verwaltungskostenbeiträgen wird bestimmt, daß die Hypothekendarlehen, öffentlich-rechtliche Kreditanstalten usw., wenn sie besondere Verwaltungskostenzuschläge berechnen, für diese Zuschläge von der Senkung befreit bleiben. Dies ist nötig; denn diese Zuschläge sind das einzige, was diesen Instituten bleibt, um die Kosten für Ausfälle, Verwaltung u. a. zu decken. Die Verordnung steht weiter vor, daß ein gewisser Teil des Zinses als Verwaltungs-kostenbeitrag abgezogen und von der Senkung verschont wird. Das gleiche gilt auch für die Sozialen und Versicherungs-gesellschaften. Es befinden sich keine Illusionen darüber, daß ein großer Teil der Hypotheken nicht auf rund 6 Prozent herunterge-setzt wird. Das läßt sich nicht durchführen, ohne die Kredit-institute unter Umständen in Schwierigkeiten zu bringen. Die Bestimmungen über Rückzahlung in Pfandbriefen beschränken sich selbstverständlich nur auf Realkreditinstitute, die Pfandbriefe ausgeben. Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, daß auch der Privatmann Pfandbriefe für Hypotheken zurücknehmen müßte. Die normalen Tilgungs- und Abschlagsbeträge mühten weiter in der geleistet werden. Die ganze Aktion ist bis Ende 1933 be-schränkt. Als Erfolg wird erreicht eine Senkung der Pfandbrief-kurse und verbietet wird eine allmähliche Entblutung der Hypo-thekendarlehensinstitute von Barmitteln.

Paris und die Konferenz

Paris, 29. Dez. „Echo de Paris“, das die Nachricht von einem privaten Brief Machdonalds an Laval gebracht hat, wehrt sich entschieden gegen die amtliche französische Erklärung, daß kein ernstlicher Vorstoß zu einer Zusammenkunft der beiden Staats-männer gemacht worden sei. Das Blatt schreibt, die amtliche Er-klärung beschränke sich nur in sehr unbestimmter Form auf gewisse Neugierigkeiten, ohne die Nachricht selbst zu entkräften. „Echo de Paris“, das offenbar sehr gut unterrichtet ist, bringt sogar weitere Einzelheiten und behauptet, daß Machdonalds Brief, der etwas mehr als zwei Schreibmaschinenseiten umfasse, nicht einmal den Ministerkollegen Laval bekannt sei. Laval's Ableug-nung einer an ihn ergangenen Einladung habe nur dann einen Sinn, wenn der Wortlaut des Briefes bekanntgegeben würde, was aber in Anbetracht der Umstände nicht möglich sei. Das Blatt hält daher seine Behauptung aufrecht, daß der Sinn des Briefes nur eine Einladung zu einer Zusammenkunft sein könne, auch wenn nicht ausdrücklich von einer solchen die Rede sei.



Neues vom Tage

Warnung vor Umgehung der Devisenbestimmungen

Berlin, 29. Dez. Neuerdings versuchen ausländische Firmen, ihre deutschen Lieferanten zu veranlassen, für gelieferte Waren deutsche Wertpapiere in Zahlung zu nehmen. Die Ausländer wollen auf diese Weise die Vorschriften der Devisenbestimmungen umgehen, wonach ihnen der Erlös von Effektenverkäufen in Deutschland nur auf Sperrkonten gutgebracht wird. Es wird gewarnt, derartige Abkürzungen mit ausländischen Firmen zu tätigen. Der deutsche Vertragspartner legt sich der Gefahr aus, wegen Beihilfe zu einem Vergehen gegen die Devisenvorschriften strafrechtlich belangt zu werden.

Hindenburgs Silvesteransprache

Berlin, 29. Dez. Für die Rundfunkansprache des Reichspräsidenten wird, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ mitzuteilen weiß, im Reichspräsidenten-Palais, das nicht wie die Reichskanzlei einen besonderen Senderaum besitzt, eine provisorische Übertragungsanlage eingerichtet werden. Die technischen Zusätzungen sind schon vorbereitet. Reichspräsident von Hindenburg hat ferner seine Genehmigung erteilt, daß während seiner Rede am Silvesterabend von 21.30 Uhr an eine photographische Aufnahme hergestellt wird, die ihn am Mikrophon zeigt.

Die letzte Kabinettsitzung dieses Jahres

Berlin, 29. Dez. Wie wir erfahren, ist das Reichskabinett am Dienstag zu einer Sitzung zusammengetreten, um die Neuweisung eines Teiles des Bewilligungsgrades der Reichsbahn vorzunehmen. Nach Paragraph 13 des Reichsbahngesetzes scheiden nämlich 6 von den 18 Mitgliedern des Verwaltungsrates aus. Dabei handelt es sich um die Mitglieder v. Siemens, Grund-Breslau, v. Müller, v. Balogh, Feibels, Staatssekretär Bergmann. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist die Wiederwahl der auscheidenden Mitglieder möglich. Die heutige Kabinettsitzung wird voraussichtlich die letzte dieses Jahres sein.

Leval Führer der französischen Delegation für die Reparationskonferenz

Paris, 29. Dez. Nach dem Journal des Debats wird wahrscheinlich Ministerpräsident Leval die Führung der französischen Delegation auf der Reparationskonferenz übernehmen. Wegen der parlamentarischen Arbeit werde er allerdings nicht während der ganzen Konferenz, sondern nur 48 Stunden am Konferenzort bleiben, um die französische Debatte zu entwickeln.

Autounfall bei der Regenburger Feuerwehr

Regensburg, 29. Dez. Das Automobillastfahrzeug der Regenburger Berufsfeuerwehr unternahm heute nachmittags eine Probefahrt. Auf der Rückfahrt von Eobach stürzte der Wagen eine etwa 8 Meter hohe Böschung hinab und überschlug sich. Zwei Feuerwehrleute wurden sofort getötet, einer schwer verletzt.

Eine vierköpfige Familie verbrannt

Amsterdam, 29. Dez. In Tilburg ist nachts das Café Roelen durch einen Brand größtenteils zerstört worden. Der Eigentümer Roelen sowie seine Frau und die beiden Kinder kamen in den Flammen um. Ein Dienstmädchen wurde mit schweren Brandwunden in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus aufgenommen. Die Flammen hatten so schnell um sich gegriffen, daß es der Feuerwehr unmöglich gewesen war, den im Schlafe von dem Brand überraschten Bewohnern von außen her Hilfe zu bringen.

Strandung vor Helsingfors — 14 Personen vermisst

Helsingfors, 29. Dez. Im Schneegebirge strandete abends vor Helsingfors der finnische Dampfer „Orion“, der mit Ballast von Rouen kam. 10 Mann der Besatzung und eine Frau konnten sich an Land retten. Die übrigen 9 Mitglieder der Besatzung, darunter der Kapitän und zwei Steuermänner, wurden von einem mit 5 Mann besetzten Rettungsboot aufgenommen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 30. Dezember 1931.

Dies deine Zeitung! Warum? Die Zeitung gehört zweifellos vor allem zu den Dingen, die am wenigsten entbehrlich erscheinen. Und das gerade heute, in einer Zeit wirtschaftlicher Depression und politischer Hochspannung. „Aber sie kostet Geld“, werden viele sagen, „und gerade jetzt, wo der Landmann nicht mehr viel aus dem Verkauf seiner Erzeugnisse erlöst und der Geschäftsmann und Handwerker über die stetig sinkenden Erträge seines Geschäftes klagt, muß man mehr denn je sparen, um über die wirtschaftliche Depression hinwegzukommen.“ Es erhebt sich die Frage, ob Einsparungen bei der Zeitung in Wirklichkeit eine Erparnis sind oder ob nicht vielmehr der Verzicht auf regelmäßige Unterhaltung durch die Zeitung schwerer wiegt, als dem zu leistenden gelblichen Gegenwert entspricht. Man muß sich da über das Wesen und die Bedeutung der Zeitung klar sein. Gerade in Zeiten, wie wir sie jetzt in Deutschland durchmachen, muß es für jeden denkenden Menschen eine Selbstverständlichkeit sein, sich laufend über die Geschehnisse zu orientieren, seien sie nun wirtschaftlicher oder politischer Art. Und unbestritten vermittelt keine Einwirkung öffentlicher oder privater Natur die Kenntnis dieser Geschehnisse besser, als die ihrer Natur und ihrem ureigensten Zweck nach hierzu berufene Zeitung. Die Politik ist heute bei ihrer Einwirkung auf die wirtschaftlichen Vorgänge nicht mehr ein Gegenstand des Interesses weniger Personen. Der Wirtschaftler begnügt sich heute weniger denn je damit, den Wirtschaftsteil seiner Zeitung, die Börsennotizen usw. durchzulesen. Er liest mit größter Aufmerksamkeit auch den politischen Teil, vergleicht die Rückwirkung politischer Geschehnisse auf die Börsen und die wirtschaftlichen Begebenheiten und zieht seine Schlüsse aus diesem ihm bekannten Wechselwirkungen. Und jeder andere, der irgendwie im Wirtschaftsleben steht, sollte es in seinem eigenen Interesse ebenso machen. Denn ein wesentlicher Bestandteil des Erfolges ist unbestritten die Erkenntnis der Zusammenhänge, die Kenntnis der Vorgänge im politischen und wirtschaftlichen Leben des Landes und der Welt. Aber auch sonst ist das Halten der Heimatzeitung für jede Familie von Wichtigkeit. Wieviel unterhaltenden und belehrenden Stoff bringt sie täglich ins Haus! Bei

Nach derselben Quelle denkt die französische Regierung an eine unmittelbare französisch-englische Ministerbesprechung erst für die Zeit nach Beendigung der Verhandlungen zwischen den beteiligten Sachverständigen, die offenbar noch keine Fortschritte gemacht haben. Diese Nachricht wird auch durch den „Matin“ bestätigt. Dieses Blatt teilt mit, daß die französische Regierung noch eine bestimmte Haltung zum Baseler Bericht eingenommen habe. Es sei auch zweifelhaft, ob der nächste Ministerrat am Donnerstag sich damit einverstanden erklären werde. „Matin“ erlaubt sich außerdem zu sagen, daß die französische Regierung zunächst den Wächler der Berliner Beratungen der Bankensprecher abwarten wolle. Sie sei etwas beunruhigt durch Vorschlagsforderungen, die von gewisser Seite erhoben wurden, und möchte erst genau wissen, zu welchem Entschluß die französischen Banken kommen werden. Infolgedessen wird der französische Ministerrat sich wahrscheinlich erst nächste Woche mit einem französischen Plan beschäftigen.

Basanne vorgeschlagen

London, 29. Dez. „Times“ meldet: Der französische Botschafter de Bleanin sprach im Botschafts Office vor und wurde vom Staatssekretär des Äußeren empfangen. Es verlautet, daß die französische Regierung dringend wünscht, mit möglichst geringer Verzögerung zu einer Vereinbarung über die Einberufung der internationalen Reparationskonferenz zu kommen. Die französische Regierung ist der Meinung, daß die Konferenz frühestens am 20. Januar zusammenzutreten kann, weil die Kammer am 12. Januar ihre Arbeiten wieder aufnimmt. Somit würde das Datum der Eröffnung der Reparationskonferenz dem Beginn der Winter Witterungsraussetzung am 25. Januar sehr nahe rücken, und eine Woche später soll in Genf die Abschlußkonferenz beginnen. Es ist daher angetragen worden, Basanne für die Reparationskonferenz zu wählen.

Frankreichs Werben um England

Paris, 29. Dezember. In immer härterer Nähe zeigt sich, daß der Baseler Bericht in französischen offiziellen Kreisen Zweifel hat auskommen lassen, ob die Stellungnahme der französischen Regierung zum Reparationsproblem aufrechterhalten werden kann.

Der „Temps“ gibt das in auffälliger Weise zu erkennen, wenn er schreibt, daß alle Kontroversen, wie z. B. über den Grundlag der Priorität der Privatguthaben, kaum noch wichtig seien, nachdem die Feststellung des Baseler Ausschusses vorliegt; aber auch angeführt der immer deutlicher werdenden Gegnerschaft des amerikanischen Kongresses gegen jede Revision der Schuldenabkommen. Die Notwendigkeit für die Gläubiger Deutschlands und für die Schuldner Amerikas, eine geschlossene Einheitsfront für Verteidigung ihrer Lebensinteressen herzustellen, bestimmte die Beziehungen und Bedingungen jeder gemeinsamen Politik, die lokal den Rechten und Interessen eines jeden Rechnung trage. Es sei für jeden aufmerksamen Beobachter klar, daß Frankreich und England allein durch ihr volles Einverständnis in der Lage seien, der Politik zu präzisen Ergebnissen zu verhelfen. Die zwischen den französischen und englischen Sachverständigen gepflogenen Verhandlungen und andererseits das persönliche Schreiben Macdonalds an Leval bildeten nach dieser Richtung hin einen guten Anfang, über den man sich aufrichtig freuen müsse.

Das Reich übernimmt Wasserstraßen

Die Reichsregierung hat beschlossen, den Staatsvertrag von 1921, der den Übergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich ausdrücklich regelte, zum 31. März 1932 zu kündigen. Nach dem damaligen Staatsvertrag waren an der Verwaltung der Reichswasserstraßen 31 Zentralstellen und Mittelbehörden, sowie 100 Ortsbehörden beteiligt. Nach der Neuordnung sollen die Wasserstraßenverwaltungen dem Reich unmittelbar unterstellt sein, während die Ortsbehörden ihre Anweisungen von den Reichswasserstraßenverwaltungen erhalten würden. Die Pläne der Reichsregierung sind bereits in einem Gesetzentwurf niedergelegt. Die jährliche Einsparung wird nach den Schätzungen des Reichswasserstraßenministeriums rund 2 Mill. RM betragen. Der Gesetzentwurf sieht Reichswasserstraßenverwaltungen vor in Berlin, Königsberg, Breslau, Stettin, Rostock, Hannover, Hamburg, Münster, Mainz, München und die Seewärte in Hamburg und den Reichswasserstraßen. Die Verwaltung der Wasserstraßen wird der Direktion in Weimar unterstellt sein. Bei der Notwendigkeit, die beträchtlichen für die Wasserstraßenverwaltung nötigen Mittel (jährlich etwa 100 Mill. RM) bis an die äußerste Grenze zu reduzieren und mit größter Wirtschaftlichkeit einzusetzen, könne die Regierung eine weitere Vereinfachung der nach geltenden Verwaltungsverfahren gebotenen Reform ihrer Wasserstraßenverwaltung nicht dulden.

Widerstand gegen Verstaatlichung der Wasserstraßen

Berlin, 29. Dez. Wie das Nachrichtenbüro des VdV an unterrichteter Stelle hört, dürfte in den für den 5. Januar anstehenden Verhandlungen des Reichswasserstraßenministeriums mit den Landesverwaltungen über die nötige Übernahmehaltung der Wasserstraßenverwaltung auf das Reich neben Bayern auch Preußen große Bedenken geltend machen. An zuständiger preussischer Stelle wird gesagt, das Reich habe mit dem Kramen einer Einsparung von etwa 2 Millionen bei Übernahme der Wasserstraßen schon wiederholt in dem dießfälligen Meinungsstreit über diese Angelegenheit gearbeitet. Preußen bestreite ganz entschieden die Möglichkeit einer solchen Einsparung. Volkswirtschaftlich betrachtet, werde bei einer Verstaatlichung der Wasserstraßenverwaltung vermuthlich sogar eine Mehrausgabe entstehen.

Die Senkung der Postgebühren

Berlin, 29. Dez. Der Arbeitsausschuss des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost betrat heute einabend die Postgebühren der Reichspostminister zur Senkung wichtiger Post- und Fernmeldergebühren gewandt hatte. Es wurde beschlossen, dem Plenum des Verwaltungsrates zu empfehlen, die Vorlage der Verwaltung mit gewissen Modifikationen anzunehmen. In Abweichung von der ursprünglichen Vorlage soll die Gebühr für die Fernpostkarte von 4 auf 7 Reichspfennige ermäßigt werden, dafür aber die von der Verwaltung vorgeschlagene Ermäßigung der Telekommunikations- und der Postwertzeichen unterbleiben.

jedem Wetter, ob es regnet oder schneit, kommt der Vote mit der Zeitung, die oft der einzige Lichtblick, die einzige Freude des Tages, die einzige Ablenkung aus den Sorgen und Nöten dieser Zeit ist. Deshalb ist es von größter Wichtigkeit, sich den Bezug seiner Heimatzeitung auch für's neue Jahr zu sichern!

Die Auszahlung der Invaliden- und Unfallrente für den Monat Januar erfolgt am Donnerstag, den 31. Dezember, von 9 Uhr ab durch die Postamtstafel.

Glückwünsche zum Neujahr. Gedruckte einfache Neujahrskarten, die in Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen und ohne Umschlag versandt werden, kosten 3 Pf. In diesen Karten dürfen außer den Absenderangaben (Abendtag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere fünf Wörter, die mit dem gedruckten Vorkauf im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässigen Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „sendet“, „Ihre“, „Dein Freund“, „sendet Dir“, „sendet mit den besten Grüßen Ihre“ usw. Mit den gleichen Angaben versehenen Karten in offenem Umschlag kosten bis 20 Gramm 4 Pf. Diese Gebühr gilt sowohl im Ortsbereich des Aufgabeborts als auch im innerdeutschen Fernverkehr sowie im Verkehr mit Freie Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich.

Weihnachtsfeier der Stadtkapelle Altensteig (Vorbereitung). Wie jedes Jahr, tritt auch diesmal die hiesige Stadtkapelle mit einer Weihnachtsfeier an die Öffentlichkeit. Das Programm ist sehr reichhaltig. Außer bekannten Musikstücken des Vass- und Streichorchesters, u. a. von C. v. Weber, Offenbach und Khode, kommt eine Operette in drei Akten: „Das Walzermädel von Wien“ zur Aufführung. Zur Einleitung dieser schönen Wiener Operette sei folgende kurze Inhaltsangabe bekanntgegeben: Ein alter Musiker, Guschelbauer, hat einst beim Walzerkönig Johann Strauß gespielt und trifft nun sein Leben von Musikanten. Sein Entschluß, Hannele, sein Sonnenschein, wird durch den Ballettmeister an die Staatsoper verpflichtet und durch ihr Liebes Wesen, ihr besonderes Talent zum „Walzermädel von Wien“ dadurch besonders gefördert und umworden. Doch sie bleibt ihrem Herzensliebsten, dem Franzl, auch als gefeierte Künstlerin treu und übernimmt in einer Operette, welche von Franzl als Komponist herausgegeben wird, die Hauptrolle, damit einen Riesenerfolg erzielt. Durch diesen Erfolg wird Hannele viel umworden, doch sie schlägt alle Werbung zurück und verehelicht sich nach der erfolgreichen Ausführung seiner Operette mit Franzl. Der Musikschüler Pöperl, der frühere Droßkufentochter Blösel, die geschwähliche Nachbarin Frau Wampferl, der Ballettmeister Spontini, der Baron Bierbach, ein alter Lehmann und nicht zuletzt die würdige Gestalt des alten Guschelbauer, sind echte Wiener Typen und wird das Publikum an diesem Stück viel Freude und Begeisterung erleben. Dazu noch die bekannteren Wienerlieder, die schön gespielten Walzermelodien von Johann Strauß durch ein gut besetztes Streichorchester, werden das übrige dazu beitragen, daß diese schöne Operette vom „Walzermädel von Wien“ sich die Herzen der Zuschauer erobert. Alles Weitere ist aus der Anzeige zu erfahren. Wir wünschen der Stadtkapelle dazu einen vollen Erfolg. H. H.

Berned, 30. Dezember. Am Neujahrstag hält der Männergesangsverein Berned, wie aus der Anzeige in der heutigen Ausgabe ersichtlich, im „Waldhorn“ in Berned eine Weihnachtsfeier ab. Neben gesanglichen Darbietungen werden zwei Theateraufführungen den Abend ausfüllen. „Mein Land Tirol“, ein ernstes Volksstück in vier Aufzügen, führt uns die Not der unter fremder Herrschaft leidenden Brüder in Tirol so recht eindringlich vor Augen. Der heitere zweite Teil des Abends wird mit dem überaus humorvollen Zweiakter „Das Eigenheim“ bestreiten. Die Veranstaltung dieser bestimmt jedem Besucher volle Zufriedenheit zu sichern und wäre dem aufstrebenden Verein für seine große Mühe ein voller Erfolg zu gönnen.

Eschhausen, 29. Dezember. (Vom Musikverein.) Am Stephansfesttag, den 26. d. M., fand die Weihnachtsfeier des Musikvereins im Gasthaus zum „Waldhorn“ statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Welch große Freude und Hebertuschung, als um 7 Uhr der Vorhang der Bühne sich öffnete und die Kapelle zum ersten Male in schmucker Uniform vor den Gemeindegliedern stand. Die Einleitung des Konzerts gestaltete sich durch den Marsch „Unter dem Siegesbanner“ von Fr. v. Blon und Dymne und Triumphmarsch aus der Oper „Aida“ von Verdi. Hierauf folgte die Begrüßungsansprache und die Weihe der Uniformen durch Vorstand Bachmann. Die gutgeschulte Musikkapelle brachte dann König Heinrichs Rufus und Gebel aus der Oper „Lohengrin“. Zur Abwechslung wurde ein kleines Theaterstück „Der verlorene Sohn“ aufgeführt. Nach einer vorausgegangenen Erläuterung wurde dann durch die Kapelle das Weihnachtsstimmungsgemälde von Fr. Springer „Friede den Menschen auf Erden“ vorgetragen. Der Kreuzritter-Ranzaren-Marsch bildete den Abschluß des ersten Teils des Programms. Nach einer längeren Pause wurde der zweite Teil des Programms durch den „Ruffianen-Marsch“ von C. Carl und die „Militär-Quartette“ von F. Zwider eingeleitet. Hierauf folgte wiederum ein kleines Theaterstück „Studio Bummel“. Als Abschluß des zweiten Teiles des Programms wurde durch die Kapelle ein großes Potpourri aus der Operette „Schwarzwaldbädel“ von Jessel und der „Graf Zeppelin-Marsch“ von Lette vorgetragen.

Regold, 29. Dezember. (Weihnachtsfeier des Gesangsvereins „Hroßinn“.) Am Sonntag, den 27. d. M., veranstaltete der Gesangsverein „Hroßinn“ im Saalbau zum „Löwen“ seine diesjährige Weihnachtsfeier, die in allen Teilen gut gelungen ist. Der Verein konnte sich bei dieser Veranstaltung eines sehr guten Besahes erfreuen. Durch stot vorgetragene Stücke des Musikfolles wurde die Feier eröffnet. Nach dem Chor „Heil'ge Nacht“ hielt der Vorstand Chr. Schwarzkopf eine kurze Begrüßungsansprache. Vor allem dankte er dem Bruderverein „Sängerlust“ Altensteig, der sehr zahlreich erschienen war und in ungenügender Weise das Fest verschönern half. Nach weiteren Chören, worunter besonders das „Stille Tal“ von Brenner großen Anklang fand, folgten die beiden Lustspiele „Der Robellhut“ und „Piepmatz“. Die einzelnen Rollen wurden sehr gut gespielt. Der reichgedeckte Gabelnisch erweckte großes Interesse am Vorkauf. Nach Erledigung des Programms verabschiedete Vorstand Schwarzkopf den Bruderverein Altensteig, appellierte nochmals an die unbedingte Zusammenarbeit beider Vereine und endigte mit dem Bundesgruß „Freundschaft“. Der Gesangsverein „Hroßinn“ kann auch dieses Jahr auf eine schöne Weihnachtsfeier zurückblicken.

Zwerenberg, 28. Dezember. (Weihnachtsfeier.) Die Weihnachtsfeier vom Männergesangsverein und vom gemischten Chor wurde wie alljährlich am Stephansfesttag im Gasthaus zum „Ochsen“ abgehalten. Es ist den beiden Chören mit ihrem Dirigenten auch diesmal wieder gelungen, diese Feier zu einem schönen Abend zu gestalten. Viel Zeit und Mühe wurde im Verein geopfert, um den Zuhörern nur Bestes geben zu können, und dies wurde durch zahlreichen, anerkennenden Besuch belohnt. Gesang und Spiel fand allgemeinen Beifall. Das für einfache



Spielerkreise keineswegs leichte Theaterstück „Der Reineckbauer“ von V. Kaspergraber, wurde von den Spielern, besonders auch in seinen Hauptrollen glänzend gemessen und in schöner natürlicher Weise wiedergegeben. Es ist ein ernstes, bayerisches Volks- und Charakterstück. Das Stück wird seines wertvollen Inhalts wegen wahrscheinlich wiederholt werden. F. D.

Klosterreichenbach, 29. Dezember. (Brand.) Am Montagmorgen brach in dem Wohnhaus des Bernhard Kalljaß Sagers hier Feuer aus. Da ein Uebergreifen des Feuers auf das benachbarte Gasthaus zum „Döhen“ zu befürchten war, mußte außer der Feuerwehr von Klosterreichenbach auch der Löschzug von Bayersbrunn alarmiert werden. Das Haus des Kalljaß brannte vollständig aus, das Mobiliar konnte teilweise gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

Dornstetten, 29. Dezember. (Schnell ertappt.) Vor etwa vier Wochen befand sich ein Freudenstädter Geschäftsmann auf einer Reisetour abends in Dornstetten. Bei dem Besuch eines Kunden stellte er seinen Wagen vor dessen hellerleuchtetes Schaufenster. Nach Erledigung des Geschäftes wollte er wieder nach Freudenstadt zurückfahren, mußte aber unterwegs zu seinem nicht geringen Erschrecken feststellen, daß seine mit wertvollen Spezialwerkzeugen gefüllte große Ledertasche abhanden gekommen war. Sofort erstattete er bei der zuständigen Landjägerstelle Anzeige, die aber trotz eifriger Forschens nichts zutage bringen konnte. Da kam am vorletzten Samstag in die Wohnung des Bestohlenen eine Hausiererin mit einer schwarzen ansehnlich großen Ledertasche, um ihre Pfannkuchen zu verkaufen. Die Hausfrau wollte die Hausiererin, da kein Bedarf vorlag, kurzerhand abfertigen, als ihr Blick auf die schwarze Ledertasche fiel. Sie forderte die Frau nun auf, in ihre Wohnung einzutreten und tief ihren Mann herbei. Nach kurzer Ausrufung erklärte die Hausiererin, daß ihr Mann die Ledertasche in der Dornstetter Gegend gefunden hätte; von dem Inhalt der Tasche wollte sie nichts wissen. Als die Frau aber wieder nach Hause kam, war ihr Mann schon in festerem Gewahrsam. Bei Durchsuchung des Hauses wurde das gesamte Werkzeug wieder gefunden.

Wiesfeld, 29. Dezember. (Freiwilliger Arbeitsdienst.) Die Gemeinde führt jetzt einen freiwilligen Arbeitsdienst durch. Die dabei beteiligten fünfzig Arbeitsdienstwilligen setzen sich zusammen aus Arbeitslosenunterstützungsempfängern, Kriegsempfängern, Jugendlichen und Wohlfahrtsdienstlosen. Bei der vom Ortsvorsteher in den Erwerbslosenversammlungen abgehaltenen Besprechung, ob ein freiwilliger Arbeitsdienst durchgeführt werden soll oder nicht, haben sich über 80 Personen zum freiwilligen Arbeitsdienst bereit erklärt, und es müßten daher vorerst viele zurückgewiesen werden. Als Projekt wurde die Durchführung des von den Wohlfahrtsdienstlosen im vorigen Jahr begonnenen Waldwegs in der Mühlhölde bestimmt. Dies ist eine Arbeit, die im gewöhnlichen Arbeitsprozeß nicht durchgeführt würde und auf der andern Seite keinerlei Material- und Transportkosten verursacht. Die Betreuung der Arbeitslosen hat die Gemeinde selbst übernommen, und es haben sich dazu neben den Rathhausbeamten und der Lehrerschaft noch mehrere Personen in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Die Arbeitszeit dauert täglich sechs Stunden. Als Betreuungsmassnahmen werden durchgeführt Vorträge allgemein bildender Art und Vorträge über besondere Spezialgebiete. Bei den freiwilligen Arbeitsdienstpflichtigen haben sich mehrere Gruppen gebildet zur Pflege von Sport, Spiel und Gesang, zur Schulfestigung und Schifahren, und weiter je eine Gruppe zur Erkennung von Eisenographie und Maschinenschreiben sowie ein Verein. Neben diesen Maßnahmen werden noch einige gemeinsame Vergänge, Wanderungen und Beschäftigungen vorgenommen. Dieser freiwillige Arbeitsdienst in der hiesigen Gemeinde ist im Bezirk des Landesarbeitsamtes Schwesbühlendorf mit der erste, bei dem die Gemeinde selbst als Träger der Maßnahmen auch die Betreuungsmassnahmen übernommen hat.

Entingen, O.A. Herrenberg, 28. Dezember. Am Abend des zweiten Weihnachtsfestertages brach im Hause des verstorbenen Schuhmachermeisters Jakob Hart Feuer aus. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit gelang es der Feuerwehr, des Feuers Herr zu werden.

Dors, 29. Dez. (Todesfall.) Am Montag entfiel nach längerem Leiden Dorfs ehemaliger Stadtpfarrer Alois Stahl im 79. Lebensjahre und im 55. Jahr seines Priesterstandes.

Gönnigen O.A. Tübingen, 29. Dez. (Ehrenbürger.) Der von hier gebürtige Ernst Ziegler, Berlin-München, hat 1000 RM. zum Ausbau der Turnhalle der Turngemeinde gespendet. In Anbetracht der wiederholten Zuwendungen und erwiesenen Liebe zu seiner Heimatgemeinde wurde ihm vom Gemeinderat einstimmig das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Stuttgart, 30. Dezember. Nach dem Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg im Rechnungsjahr 1931 haben betragen bis Ende November 1931 im ordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 18 426 000, im außerordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 4 755 000 RM.

Silvester schlaflose Nacht. Wirtschaftsschlaf ist um 2 Uhr nachts. Die schulpflichtige Jugend darf nach 9 Uhr abends sich nicht auf öffentlichen Straßen und Plätzen zwecklos herumtreiben.

Sulzbach a. N. O.A. Gaildorf, 29. Dez. (Unfall.) Beim Reinigen einer Karbidanlage kam der 16jährige Dienstknecht des Bauern Gangel in Wühlberg, namens Hans Epple von Sulzbach, mit dem Streichholz den Behälter zu nahe, so daß dieser explodierte und den sofortigen Tod des Jungen zur Folge hatte.

Hütten O.A. Gaildorf, 29. Dez. (Ortsvorsteherwahl.) Bei der Ortsvorsteherwahl wurde der Bürgermeister von Babenobis, Döbele, mit 133 Stimmen und zum Bürgermeister von Hütten gewählt. Auf den bisherigen Ortsvorsteher Gläß, der sich nach 20jähriger Amtszeit zum drittenmal zur Wahl stellte, entfielen 68 Stimmen. Durch die Wahl tritt zum erstenmal in Württemberg der Fall ein, daß zwei Gemeinden verschiedener Oberamtsbezirke von einem Bürgermeister betreut werden.

Saulgau, 29. Dez. (Selbstmord eines Gerichtsvollziehers.) Im Hochbergwald wurde dieser Tage die Leiche des hiesigen Gerichtsvollziehers Hildbrand aufgefunden. Der Leichnam wies eine große Wunde auf und hatte eine Schlinge um den Hals. Es ist bestimmt anzunehmen, daß es sich um einen Selbstmord des etwa 60jährigen Mannes handelt, da Unregelmäßigkeiten im Amt aufgedeckt werden konnten.

Waldbes, 29. Dez. (Verkehrsunfall.) Ein jungverheirateter Metzgermeister aus Buchau befand sich mit seiner Frau in einem Personenwagen auf der Heimfahrt von Neu-Ravensburg O.A. Wangen nach Buchau. Infolge des schlüpfrigen Bodens geriet das Auto über die Böschung und stürzte diebeide hinunter. Beide Insassen wurden schwer verletzt gedroht.

Vom bayerischen Allgäu, 29. Dez. (Mit 95 Jahren verbrannt.) In Lobach bei Füssen hörten die Leute aus einem Hause Hilferufe. Die Enkelkinder der in dem Hause wohnenden Großmutter klopften in die Schlafstube und fanden die Frau in hellen Flammen. Die Frau hatte einen Wachsstock angezündet, wobei ihre Kleider Feuer fingen. Den schweren Brandwunden erlag die Frau am andern Morgen.

Die vierte württ. Notverordnung

Stuttgart, 29. Dez. In einer Sitzung des Finanzausschusses des Landtags begründete Staatspräsident Dr. Solz die Notwendigkeit der neu zu erlassenden vierten württembergischen Notverordnung. Staatsrat Dr. Hegelmaier besprach die Einleitung und den Sinn des Art. 1 der neuen Notverordnung, durch den Artikel 5, 6 und 7 der dritten württembergischen Notverordnung am 1. Januar 1932 außer Kraft treten sollen. Auch wird Art. 3 des Besoldungsgesetzes aufgehoben. Bei der Aufhebung der Art. 5, 6 und 7 handelt es sich um Vereinfachung der württembergischen Besoldungsrichtlinien in Anpassung an das Reichsrecht. Art. 2 sieht eine Sonderregelung der Vorschriften für Polizeibeamte vor. Danach werden die Bezüge der uniformierten Beamten der staatlichen Polizei bis zum Polizeimajor einschließlich der Kriminalbeamten, der Stationskommandanten und Landjäger nicht geändert. Die höheren Polizeibeamten erfahren eine Kürzung ihrer Bezüge von 3 bis 5 Prozent. Der neue Art. 3 handelt vom Wohnungsgeld und sieht für Schwerkrankenbesoldung die händliche und uneheliche Beamte eine Sonderregelung vor. Art. 4 handelt von den Dienstbezügen der Beamtenanwärter und der unehelichen Beamten, die nicht Beamtenanwärter sind. Art. 5 behandelt das Anwärterdienstalter der Beamten mit Hochschulstudium. Es handelt sich um die Kürzung des Anwärterdienstalters um 2 Jahre, für Studienassessoren um 1 Jahr. Art. 6 betrifft das Wohnungsgeld für Altersversorgungsempfänger. Art. 7 handelt von den ehemaligen Hofbeamten. Art. 8 bezieht sich auf die Angestellten des Staats. Art. 9 und 10 handeln von den Auswirkungen des ersten Abschnitts auf die Dienstbezüge der Beamten und Angestellten der Körperschaften des öffentlichen Rechts. Der Art. 10 will insbesondere die Polizeibeamten in Gemeinden mit mehr als 6000 Einwohnern der staatlichen Polizeibeamten gleichstellen. Ein sozialdemokratischer Antrag will diese Vergünstigung auch auf die Beamten der Berufsfeuerwehren ausgedehnt sehen (keine Gehaltskürzung). Staatspräsident Dr. Solz bringt rechtliche Bedenken gegen den sozialdemokratischen Antrag vor, da die Reichsnotverordnung diese Ausnahme nicht vorgehen habe.

Der Antrag Winter wird abgelehnt. Art. 11 bringt eine Änderung des Körperhaltungsbesoldungsgesetzes. Von besonderer Bedeutung ist Art. 12, der einen neuen Paragraphen 5 a vorseht. Danach können die Körperhaltungen ihrer nicht sachmännlich oder sachtechnisch vorgebildeten hauptberuflichen Beamten, auch die bereits im Dienst befindlichen, mit Ausnahme der Vorkandidaten, innerhalb ihrer Besoldungsgruppe abweichend von den Vorschriften dieser Besoldungsordnung auch in eine niedrigere Stufe einreihen. Sie können weiter von der Gewährung der Dienstalterszulagen, des Wohnungsgeldes und der Kinderzulagen ganz oder teilweise abgehen. Diese Ermäßigungen sollen nicht bei den Ortsvorstehern und bei den Versorgungsanwärtern gelten. Weller wird seitens der Regierung ein neuer Vortrag 12 a beantragt: Die Gemeinden bis zu 1000 Einwohnern können Dienstbezüge ihrer hauptberuflichen Beamten, auch der bereits im Dienst befindlichen, abweichend von den Vorschriften des Körperhaltungsbesoldungsgesetzes nach ihrem Ermessen regeln. Ueber diese Neuregelung entfiel eine längere Debatte. Einigkeit bestand darüber, daß die Ueberföhrungen fallen müssen.

Der dritte Teil der Notverordnung handelt von der Änderung von Steuererlassen. Art. 13 handelt von der Landessteuerordnung. Praktisch bedeutet das, daß die Gemeinden 1,4 Millionen RM. weniger an Ueberweisungen bekommen. Dagegen erhalten die Gemeinden aus der erhöhten Umsatzsteuer 7,2 Millionen RM. pro Jahr mehr. Der Verteilungsschlüssel ist hier: 60 Prozent für die Gemeinden und 40 Prozent für den Staat.

Finanzminister Dr. Dehlinger legte die Finanzlage dar. Der Staat trage an den J. Kassenrechnen zwei Drittel, die Gemeinden nur ein Drittel. Der Abman gel im Staatsbudget betrage trotz aller Kürzungen noch 6 Millionen, für 1932 noch circa 8 Millionen RM. Dabei bestehe die Gefahr weiterer Steuerrückgänge.

Der Vorsitzende Abg. Winter (S.) berichtete Johann über Einlagen des württ. Gemeindetags. Der Staat müßte den Gemeinden weiter entgegenkommen. Finanzminister Dehlinger legte den Standpunkt der Regierung dar und setzte, was an Erleichterungen den Gemeinden abgelehnt wurde. Staatspräsident Dr. Solz legte dar, daß die Gemeinden noch nicht einmal ihre Steuerquellen ganz ausschöpfen hätten und deshalb auch nichts von den Reichsmitteln für Wohlfahrtsdienstlose erhalten könnten. Württemberg habe verhältnismäßig kaum die Hälfte an Wohlfahrtsdienstlosen wie andere Länder. Art. 1 (Gebäudeversicherungssteuer) wurde von der Regierung zurückgezogen.

Dagegen wurde ein neuer Art. 15 zum Gemeindeförderungsgesetz angenommen, wonach anstelle des Gemeinderats die Gemeindeaufsichtsbehörde Gemeindeförderung aus einem in den Jahren 1925 bis 1930 fertiggestellten und für fünf Jahre steuerfreien Gebäude für das sechste und sechste Rechnungsjahr nach der Fertigstellung ganz oder teilweise nachlassen kann, wenn dies bei der wirtschaftlichen Lage des Eigenlähmers erforderlich erscheint und der Gemeinderat einen Nachschuß ablehnt. Art. 16 bestimmt, daß die neue Notverordnung am 1. Januar 1932 in Kraft treten wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Neuenburg bei Wülheim, 28. Dezember. (Ehemalige Fremdenlegionäre nach Deutschland abgehoben.) Am zweiten Weihnachtstag wurden hier zehn ehemalige Fremdenlegionäre deutscher Abstammung von den französischen Behörden über die Grenze nach Deutschland abgehoben.

Dreijähriger Knabe erschießt seinen Bruder. In Damsendorf (Kreis Gardelegen) ereignete sich am dritten Feiertag ein tragischer Unglücksfall. Ein Gutspächter hatte seinem 11jährigen Jungen ein Teleskop zu Weihnachten geschenkt. Der 3jährige Sohn des Gutspächters Böhmke spielte mit dem Teleskop und legte auf seinen 3jährigen Bruder an, indem er sagte: „Ich kann Dich erschießen.“ Die Kugel traf den Knaben ins Herz. Er brach tot zusammen.

Ein Suppenbot in Basel. Das Polizeidepartement des Kantons Basel-Stadt hat den Gebrauch akustischer Warnsignale im Verkehr mit Motorfahrzeugen zwischen 23 und 6 Uhr bei Strafe verboten und an deren Stelle die ausschließliche Verwendung optischer Signale vorgeschrieben.

Seinen Vater erschossen. Der 21jährige Arbeiter Johannes Rind hat gestern seinen 60jährigen Vater im Streit erschossen.

Der Tod in den Flammen. In dem fürchtbaren Unglück in Colmar wird gemeldet: In dem Wohnwagen des Korbmachers Krämer kürzte eine Petroleumlampe um und setzte Bettwäsche und Holzstühle in Brand. Vier Kinder im Alter von 9 Monaten bis zu 6 Jahren erlitten den Flammentod. Ein Kind trug lebensgefährliche Brandwunden davon.

Aus dem Gerichtssaal

Wechsel der Starets

Berlin, 29. Dez. Im Staretsprozeß wurde der Wechsel der Starets mit der Stadtbank erörtert. Stadtbankdirektor Dörmann erklärte, bei der Stadtbank habe man infolge der Kreditwürdigkeit der Starets keine Bedenken gehabt, die Staretswechsel zu diskontieren. Entgegen den Aussagen sei eine Ausnahme gemacht worden, weil die Stadtbank mit den Starets ins Geschäft kommen wollte. Bedenken seien erst hinterher gekommen. Der Magistrat habe doch die Starets bearbeitet. Sinter ihnen habe der Oberbürgermeister Böhm gestanden. Stadtbankdirektor Kofenthal und Protol seien ebenfalls für die Starets eingetreten. Wenn der Magistrat es gemollt hätte, so hätten viele Werte angesetzt werden können. Der Buchhalter Ledmann behauptete, daß es sich monatlich um Wechsel in Höhe von 200 000 bis 300 000 Mark gehandelt habe, die zur Diskontierung vorgelegt worden seien. Max Starek habe die Aufgabe gehabt, für Deckung Sorge zu tragen. „Wie gebahnt Sie denn diese 10 Millionen Mark Schulden abdecken?“ Leo Starek: „Ich habe angenommen, daß wir im Laufe der Jahre 20-22 Millionen Mark Umsatz mit Verrechnungen der Stadt haben würden. Bei einem Reinerdienst von 15 v. H. könnten wir die Schulden abdecken.“

Verhörer: „Das müßte also ein jährlicher Reinerdienst von drei Millionen Mark. Das brauchen Sie aber doch nicht. Sie wollten leben und die anderen auch!“ Leo Starek: „Ich die anderen davon leben wollen, das war ja zu widerlich. Herr Verhörer.“

Handel und Verkehr

Alltägliche Berliner Desizenturze vom 28. und 29. Dez.

| | | | | |
|----------------------------|--------|--------|--------|--------|
| Buenos Aires (1 Pap. Peso) | 1,073 | 1,077 | 1,008 | 1,072 |
| London (1 Pfund) | 14,37 | 14,41 | 14,44 | 14,48 |
| New York (1 Dollar) | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Amst. Rottd. (100 Gulden) | 169,22 | 169,57 | 169,23 | 169,57 |
| Berlin-Katow. (100 Seligs) | 58,69 | 58,81 | 58,66 | 58,78 |
| Paris (100 Fr.) | 16,58 | 16,57 | 16,52 | 16,56 |
| Schwed. (100 Kr.) | 82,12 | 82,28 | 82,10 | 82,26 |

Indexziffer der Großhandelspreise. Die vom Statistischen Reichsamte für den 23. Dezember berechnete Indexziffer der Großhandelspreise ist mit 103,2 gegenüber der Vormoche um 0,4 Prozent gesunken.

Getreide

Berliner Produktionsbörsen vom 29. Dez. Weizen märk. 212 bis 214, Roggen märk. 186-188, Braugerste 151-164, Futter- und Industriegetreide 148-150, Hafer märk. 134-142, Weizenmehl 26,75-30,75, Roggenmehl 25,50-27,00, Weizenkleie 9-9,25, Roggenkleie 9,25-9,75, Viktorienbrot 21-27,50, kleine Speisebrot 22-24,50, Futterbrot 15-17,50. Allgemeine Tendenz: unregelmäßig. Am Dienstag, 5. Januar 1932, nächste Notierung.

Wartte

Sulzger Schlachtviehmarkt vom 29. Dezember. Zutrieb: 30 Ochsen, 36 Bullen, 307 Jungbullen, 361 Rinder, 202 Kühe, 1395 Kälber, 1799 Schweine. Unverkauft: 5 Ochsen, 10 Junabullen, 25 Rinder, 75 Schweine. Preise: ausgem. 30-33 (uno.), vollf. 25-29 (uno.), H. 20 bis 24 (uno.). Bullen: ausgem. 25-27 (24-26), vollf. 23-24 (22-23), H. 20-22 (uno.). Jungrinder: ausgem. 35-37 (34-37), vollf. 26-32 (26 bis 32), H. 21-24 (uno.). Kühe: ausgem. 22-26 (uno.), vollf. 17-20 (uno.), H. 12 bis 15 (uno.), per. 9-11 (uno.). Kälber: feinste Mast- und beste Sauk. 45-47 (37-40), mittl. 31-44 (33-36), per. 32-37 (28-32). Schweine: über 300 Pfd. nicht notiert, von 240-300 Pfd. 47-48 (46-48), von 200-240 Pfd. 44-46 (44-46), von 160 bis 200 Pfd. 42-43 (uno.), von 120-160 und unter 120 P. d. 35 bis 40 (uno.), Sauer 30-36 (30-37). — Verkauf: Großvieh anfangs lebhaft, später rubig, Kälber lebhaft, Schweine rubig. Fleischer Schlachtviehmarkt vom 29. Dez. Zutrieb: 4 Ochsen, 2 Kühe, 45 Rinder, 25 Ferkel, 49 Kälber, 5 Schafe, 308 Schweine. Preise: Ochsen 28-33, Ferkel 22-26, Kühe 12-24, Rinder 31-37, Kälber 32-40, Schweine 46-49 Markt.

Schweinepreise. Gaildorf: Mischschweine 8-12 M. — Gailingen: Mischschweine 8-11, Käufer 19-40 M. — Bünningheim: Mischschweine 8-12, Käufer 20-45 M. — Runderkingen: Muttertschweine 100-140, Mischschweine 10-16 M. — Ravensburg: Ferkel 8-17, Käufer 23 M. — Rosenfeld: Mischschweine 9,50-13,50 M. — Wannert a. H. Ferkel 10-14 M. — Winnenden: Mischschweine 10-15 M. — Kirchheim u. T. Mischschweine 10-15, Käufer 25-35 M. — Rangelau: Mischschweine 8-16 M. — Trojungen: Mischschweine 9 M. — Kottwill: Mischschweine 7-14, Käufer 40 M. — Siens a. Br.: Mischschweine 9-15, Käufer 21 bis 35 Markt.



Rundfunk

Donnerstag, 21. Dez.: 8.15 Uhr Gumnasik, von 10 bis 11.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Weiser, 11.30 Uhr Sonntaglicher Sprachunterricht, 15 Uhr Enklidher Sprachunterricht, 16.30 Uhr Stunde der Jugend, 16.30 Uhr Schallplatten, 17.20 Uhr Besprechung, 18.30 Uhr Zeit, Wetter, Schnebericht, 18.45 Uhr Vortrag: Welche Schulwege haben dem Grundschüler offen? 19.15 Uhr Katholischer Silvesterfeier, 20 Uhr Konzert, 22 Uhr Konzert, 23.30 Uhr Silvester, eine Stunde der Erbauung, 0.15 Uhr Konzert.

Freitag, 1. Januar: 10.45 Uhr Sonntagliche Moruentfeier, 11.30 Uhr J. S. Bach, 12.10 Uhr Promenadenkonzert, 13 Uhr Funkbericht aus der Kanarienausstellung, 13.30 Uhr Kleines Kapitel der Zeit, 14.40 Uhr „Wasser“, 14 Uhr Klaviermusik, 14.30 Uhr Mandolinenkonzert, 16 Uhr Stunde der Jugend, 16 Uhr Konzert, 18 Uhr Bei uns zu Hause „Kinder“, 18.45 Uhr Sportbericht, 19 Uhr heitere Lieder, 19.30 Uhr Kammermusik, 20 Uhr Deutsche Danzmusik, 20.30 Uhr Neujahrskonzert, 22.30 Uhr Nachrichten, Sport, 22.50 Uhr Tanzmusik.

Buntes Allerlei

Weißstatistik der Zeitungen

Die erste Stelle auf dem Gebiete des Zeitungswesens nimmt Deutschland ein. Es erscheinen in Deutschland 3333 Tageszeitungen. An zweiter Stelle stehen mit 1942 Tagesblättern die Vereinigten Staaten von Amerika, denen Frankreich mit 1500 Zeitungen folgt. In England werden auffallenderweise nur noch 265 Tageszeitungen gezählt. Was das Verhältnis der Zahl der erscheinenden Blätter zur Bevölkerungszahl anbelangt, so steht in dieser Beziehung die Schweiz an der Spitze aller Länder der Welt. In der Schweiz erscheinen 666 Blätter, also je eine Zeitung auf 8000 Einwohner. Den zweiten Platz nimmt Dänemark ein. Es zählt je eine Zeitung auf 12 000 Einwohner. In Deutschland entfällt jede Zeitung auf 18 700 und in USA auf 61 000 Einwohner.

Eine praktische Einrichtung

für den Winter hat man im Haag (Niederlande) getroffen. In den Straßen wird jetzt heiße Erbsensuppe für 10 Cents die Tasse verkauft, eine Idee, die viel Anklang gefunden hat.

Humor. Nicht ganz zufrieden. Bei einem Zahnarzt in W. im Schwabenlande hatte sich ein Bauer ein komplettes Gebiß anfertigen lassen. Hocherfreut über die so schöne Restauration seiner Kauwerkzeuge zieht er ab, um aber nach ein paar Tagen schon wiederzukommen mit dem absonderlichen Wunsch, der Zahnarzt möchte ihm doch den unteren Gebiß aus dem neuen Gebiß entfernen. — „Ja, warum denn das?“ fragt erstaunt der Zahnkünstler. — „Der Alte kratzt sich nun etwas am Kopf und sagt endlich: „Hannoh — die Luft drausset i halt, daß i mo Pfeiß anhängen sol!“

Der Hanomag. Vor einem Geschäft auf der Frankfurter Zeil steht ein kleiner Hanomag. Ein riesig langer Herr bemerkt sich darin zu finden. Immer von neuem versucht er, sich darin niederzulegen; aber seine hohen Schwerkzeuge sind in dem kleinen Rahmen nicht gleich unterzubringen. Da ruft ihm ein Passant, der den fruchtlosen Anstrengungen zugehört hat, plötzlich zu: „Ei, nehme Sie doch e Schußlötel!“

Letzte Nachrichten

Krisenfürsorge und Winterhilfe

Berlin, 30. Dezember. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald hat verfügt, daß einmalige oder vorübergehende Zuwendungen an Arbeitslose, insbesondere im Rahmen der Winterhilfe, bei der Bemessung der Krisenunterstützung nicht als Einnahmen anzurechnen sind. Angesichts der gegenwärtigen außerordentlichen Notzeit habe er keine Bedenken, daß solche Zuwendungen unberücksichtigt bleiben und erlaube, die Arbeitsämter entsprechend zu unterrichten. Die Spitzenvertretungen der Hausfrauenverbände beim

Reichskommissar für Preisüberwachung

Berlin, 29. Dezember. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hatte heute die Spitzenvertretungen der deutschen Hausfrauenvereine zu einer Besprechung gebeten, in der alle Fragen der Preisentung, soweit sie Gegenstände und Leistungen für den lebenswichtigen Bedarf betreffen, behandelt wurden. Seitens der Hausfrauenvereine wurden insbesondere zur Frage Preisauszeichnung und zu den Handwerkerstarifen Anregungen gegeben, die weiterverfolgt werden. Von den Verbänden ist der Wille zur Mitarbeit bereitwillig bekundet worden.

Hösch in Berlin

Berlin, 30. Dezember. Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hösch, ist gestern, aus Paris kommend, in Berlin eingetroffen.

Kraftwagen fährt in eine Menschengruppe

Karlsruhe, 29. Dezember. Im Vorort Rintheim fuhr gestern abend ein Kraftwagen in eine Gruppe Menschen hinein. Ein Katermeister Fischer aus Jülich erlitt schwere Verletzungen, denen er erlegen ist. Der Führer des Kraftwagens flüchtete.

Kommunistische Flugblattverleiher in Dortmund festgenommen

Dortmund, 30. Dezember. In Dortmund-Bodelschwingf versuchten am Montagabend kurz nach 22 Uhr aus Anlaß des Schichtwechsels der Zeche Westhausen einige Kommunisten, Flugblätter zu verteilen, in denen zum Streik am 2. Januar 1932 aufgefordert wird. Bei dieser Flugblattverteilung kam es zu Ansammlungen, so daß das Ueberraschungskommando herbeigerufen wurde, das drei Flugblattverleiher verhaftete. Einige Kommunisten versuchten daraufhin, einen der Festgenommenen wieder zu befreien. Die Beamten wurden ernstlich bedroht und mußten schließlich zwei Schreckschüsse abgeben, um die Menge zurückzuhalten. Bei den Festgenommenen wurde eine Hausdurchsuchung abgehalten, wobei eine Anzahl Flugblätter und einige illegale Druckschriften vorgefunden und beschlagnahmt wurden.

Gestorben

Eschhausen: Anna Enklen, Postassistentin.
Kagold: Wilhelm Seiminger, Landwirt.
Kielingshausen: Luise Kläger geb. Dürr, 72 J. a.

Nutmäßliches Wetter für Donnerstag

Unter dem Einfluß der nördlichen Depression ist für Donnerstag wechselnd bewölkt und zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes, etwas kälteres Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Voranzeige!

Stadtkapelle Altensteig.

Sonntag, den 3. Januar 1932
„Das Walzermädel von Wien“
Operette in 3 Akten von Willi Webels und Carl Siber
unter Benutzung der schönsten Walzermelodien von Johann Strauß im „Grünen Baum“ in Altensteig.
Beginn 7 Uhr.

Zur Anfertigung von

Glückwunschkarten
mit Namensdruck

Dischkarten
sowie

Verlobungskarten
in gediegener Ausführung empfiehlt sich die

**W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig.**

Für Schwester empfehle

Weine offen rot 1 Liter 60 und 75 ¢
„ „ weiß 1 Liter 80 ¢
Flaschenweine rot und weiß circa 15 Sorten à 80, 85, 90, 1.—, Mk. 1.50
Flaschenband 25 ¢ für 1/2 Flasche
Cognac, Liköre, Rum, Arrac, Cherry
Degetlocher D st-Sekt in 1 Liter-Flaschen
Champagner Rupp'alg und Riesling
Malaga dunkel, gold und ganz alter gold

Chr. Burghard Jr.

Ski-Stiefel

handzweigenäht und holzgenagelt
empfehlenswert
**August Seeger, Schuhgeschäft
Altensteig**

Verloren Steuerberatung,

Mt. 50.— auf dem Weg von der Sternbrücke zum B. Markt. Der ehrliche Finder wird um Angabe seiner Adresse in der Geschäftsstelle des Vatters gebeten.

Feuerwerkskörper

aller Art empfiehlt
Voruz Luz jr.
Inh. Eugen Beck, Altensteig

Ortsbibliothek Altensteig.

Nächste Bücherausgabe
Donnerstag, 31. Dez. 1931
von 5—7 Uhr.
Bitte um Rückgabe geliehener Bücher.

Männergesangverein Berneck

Am Neujahrsfest findet unsere
Weihnachtsfeier
verbunden mit theatralischen Aufführungen und Gabenverlosung im Gasthof zum „Waldhorn“ statt.
Hiezu ist jedermann freundlichst eingeladen.
Der Ausschuß.
Anfang pünktlich 7 Uhr.

Konsum- u. Sparverein

Nago'ld und Umgegend e. G. m. b. H.
Vom 2. bis 15. Januar Zurückgabe der gelben
Rabattzettel
nebst Mitgliedsbuch.
Spätere Ablieferungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Gratis-Schnitt zu diesem Modell

enthält das Dezember-Heft von
Beyers Mode für Alle
der so beliebten, weil unerreicht praktischen und vielseitigen Monatschrift. Für 95 Pf. liefert frei ins Haus



Zu haben in der W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Altensteig.
Verkauf oder tausch
gegen Brennholz usw.
1 älteres, gutes, vollständiges Bett
1 Kleiderkasten
1 Küchenschüssel
Egenhauserstraße 317.

Neujahrs-Glückwunsch-Karten

in größter Auswahl billigst in der

W. Rieker'schen Buchhandlung in Altensteig.

